

Forgiveness

The Hobbit- An unexpected Journey

Von abgemeldet

Kapitel 8: Out of the Frying-Pan into the Fire

Sie hatten sich kaum richtig zuende freuen können, da ertönte hinter ihnen lautes und furchteinflößendes Geheule.

Warge!

Die Nachricht des großen, fetten Orkkönigs schien Azog wohl schnell erreicht zu haben und er hatte seine Sucher ausgesandt.

Der erste Zwerg, der sein Schwert zog, war Thorin Eichenschild.

„Von der Pfanne...“, kommentierte er die erneut aufkommende Gefahr.

„Ins Feuer.“, fügte Gandalf hinzu und rannte los.

Die Zwerge folgten ihm eilig.

Nur der Zwergenkönig schien sich dem Feind stellen zu wollen.

Aber da hatte er die Rechnung ohne Ríeth gemacht.

Die hatte nämlich überhaupt keine Lust auf weiteres Kämpfen und zog ihn drängend am Arm, sodass er nachgeben musste.

Allesamt rannten sie weiter den Berg hinunter, so schnell sie konnten, doch waren die Warge schneller.

Bald merkten sie, dass die Wolfskreaturen direkt hinter ihnen waren und es nur noch eine Frage der Zeit war, bis sie die Gemeinschaft eingeholt hatten.

Und schon griff ein Warg sie von der Seite an.

Doch es war überraschenderweise Bilbo, der sein Schwert direkt in die Stirn des Ungetüms rammte und es so tötete.

„Auf die Bäume!“, ertönte die Stimme des alten Zauberers befehlend und Kili und Fili waren die Ersten, die sich auf die hohen, astreichen Kiefern hangelten.

Thorin packte Ríeth an den Hüften und warf sie seinem dunkelhaarigen Neffen entgegen, der sie geschickt auffing, um dann gemeinsam mit seinem Bruder, seinen Onkel ebenfalls hoch zu helfen.

Die Zwerge kletterten höher und höher und unter ihnen schlichen die Warge knurrend und zähnefletschend um die Bäume herum und warteten nur darauf, dass einer der Zwerge herunterfallen würde.

Gandalf, der ganz oben auf einer der Kiefern saß, entdeckte an den Nadeln des Baumes einen Schmetterling.

Vorsichtig brachte er diesen dazu auf seinen Stab zu hüpfen und flüsterte dem Insekt etwas in einer sehr alten Sprache zu.

Dann ließ er ihn fliegen und würde auf seine Rückkehr warten.

Hoffentlich würde es nicht schon zu spät sein.

Unter ihnen begann Tumult und die Orkwölfe sprangen an den Baumstämmen hoch und brachten diese damit ziemlich zum Schwanken.

Ríeth hielt sich krampfhaft an der Baumrinde fest und bettete, dass es nicht schlimmer werden würde, doch es schien niemand ihre Gebete erhören zu wollen.

Im Gegenteil, aus dem Schatten der Nacht tauchte Azog, der bleiche Ork auf.

Er ritt auf seinem weißen Warg und wurde begleitet von ein Dutzend Okkreitern.

Seine helle Haut war übersät mit Narben von den Kämpfen mit den Zwergen.

Thorins Augen weiteten sich, als er erkannte, dass weder Ríeth noch der Orkkönig ihn angelogen hatten.

Sein guter alter Feind hatte also überlebt.

Anstelle seiner linken Hand trug er nun einen stabilen Ast mit Harken dran, die ihm als Werkzeug dienten.

Auch Azog erkannte Thorin Eichenschild wieder und schmunzelte.

„Riecht ihr das?“, fragte er seine Orks in der dunklen Sprache Mordors.

„Der Geruch von Angst... Dein Vater stank danach, als ich ihn tötete. Thorin, Sohn des Thráin.“, verriet er dem Zwergenkönig, dessen Gesicht sein Entsetzen und seine Wut darüber nur zu gut zeigten.

„Nein...“, murmelte er vor sich hin.

Azog hatte seinen Vater umgebracht?

Das durfte einfach nicht sein!

Wieder erregte der Tumult unter ihnen ihre Aufmerksamkeit.

Die Warge warfen sich mit voller Wucht gegen die Bäume und lösten deren Wurzeln langsam, aber sicher aus dem Erdboden.

Und tatsächlich dauerte es auch nicht lange, bis die erste Kiefer entwurzelt war und drohte zu Boden zu gehen.

Die sich darauf befindenden Mitglieder der Gruppe sprangen auf den nächsten Baum und so ging es immer weiter, bis alle auf einer letzten Kiefer, direkt am Rande der Klippe hockten und nicht mehr weiter wussten.

Ihr Glück war es, dass sie den Zauberer dabei hatten, denn dieser schnappte sich einen Kiefernzapfen und entzündete diesen.

Er verteilte die Zapfen an die Zwerge und Bilbo, damit diese die Warge damit abwerfen konnten.

Warge hatten höllische Angst vor Feuer und es gelang der Truppe sogar die Monster von ihrem Baum wegzuscheuchen und bei einigen das Fell in Brand zu stecken, sodass diese jaulend wegrannten.

Einige ließen sich jedoch nicht so leicht abschrecken und rissen auch den letzten Baum nieder.

„Trinkt ihr Blut!“, hörte man Azog rufen und er hetzte seine Warge weiter auf sie.

Die Sechzehn schrieten auf und hielten sich so gut es ging an den Ästen und Zweigen fest.

Ori konnte sich nicht mehr halten und stürzte ein Stück, um sich schnell an Doris Fuß zu klammern.

Nur konnte auch Dori sich nicht weiter festhalten und schon gar nicht mit dem zusätzlichen Gewicht.

Beide fielen und die Zwerge dachten, dass es nun mit ihnen aus war, da reichte Gandalf ihnen seinen Stab und sie waren für den Augenblick gerettet.

Thorin hob den Blick und traf den Azogs.

Die Beiden sahen sich an und der Zwergenkönig erhob sich mit einem Mal entschlossen, zog sein Schwert und ging auf den blassen Ork zu, der, ihn erwartend,

die Arme hob.

Der Zwerg hatte ganz sicher nicht vor bei einem Absturz zu sterben.

Wenn dann wollte er diesem widerlichen Mistkerl noch einmal entgegentreten und ihn entgültig vernichten.

Als Ríeth, die sich auch nur mit Mühe festhalten konnte und schon mit den Beinen in der Luft taumelte, bemerkte, was er vorhatte, versuchte sie sich hochzuziehen, um ihm zu folgen.

„Thorin, nicht! Das darfst du nicht tun!“, flehte sie ihn an, konnte ihn aber nicht umstimmen.

Er war zu entschlossen und schon zu weit gegangen.

Azog und Thorin trafen sich inmitten der brennenden Bäume.

Thorin, Orcrist schwingend, und Azog, auf seinem schneeweißen Warg.

Doch gegen das große Reittier seines Gegners schien ihr Anführer keine großen Chancen zu haben.

In einem kurzen unachtsamen Moment packte der Warg den Zwerg mit seinen Zähnen und biss zu.

Thorins schmerz erfüllter Schrei wurde nur von dem Ríeths übertönt.

Auch der Rest der Zwerge war drauf und dran ihrem König zur Hilfe zu eilen, doch mussten sie sich erst einmal an dem Baum hochkämpfen, der sich immer weiter in Richtung Abgrund neigte.

Die weiße Bestie schüttelte Thorin ein paar Mal durch und warf ihn dann einige Meter von sich, wo er hart aufkam und liegen blieb.

„Bring mir seinen Kopf.“, befahl Azog nun einem seiner Diener, der mit einem Schwert bewaffnet auf den verletzten Zwergenmann zu ging.

Doch da ging Bilbo mit seinem kleinen Schwert dazwischen und wehrte den verblüfften Ork ab, tötete ihn sogar, indem er mehrere Male in seinen Bauch stach.

Ríeth hatte es währenddessen ebenfalls geschafft sich von der Kiefer zu retten und stürzte sich auf Thorin, der mittlerweile ohnmächtig geworden war.

„Thanu men! Thorin! Sag doch was! Zirân!“, bettelte sie, dass er doch die Augen wieder öffnete, aber er rührte sich einfach nicht.

Tränen schossen ihr in die Augen und sie rüttelte verzweifelt an dem leblosen Körper. Das konnte er doch nicht machen!

Sie sah auf und starrte Azog finster ins Gesicht

Dieser lachte nur und winkte sie zu sich.

„Komm schon, Zwergenweib! Versuch es.“, forderte er sie auf und sie erhob sich voller Entschlossenheit.

Als sie ihr Schwert zog, spiegelten sich die lodernden Flammen in der elbischen Klinge und sie machte einige Schritte auf den Ork zu, als auf einmal Bilbo sich einmischte.

Der Hobbit sprang auf den weißen Warg und schlug mit seinem Schwert auf dessen Schnauze ein.

Der Warg wehrte ihn ab und er landete vor Ríeths Füßen, die nur verdutzt dreinblicken konnte.

Der Halbling wollte sie beschützen?

„Tötet sie!“ verlangte Azog erzürnt, durch den Widerstand, von seinen Handlangern, welche sich auch sofort ans Werk machen wollten.

Doch nun kamen auch die anderen Zwerge hinzu, oder zumindest einige.

Kili, Fili und Dwalin verteidigten ihren König und warfen sich ins Gefecht.

Mit einem Mal allerdings hörten sie die Schreie von Greifvögeln und riesige Adler erschienen über ihnen und attackierten Warge und Orks.

Sie waren ihnen zu Hilfe geeilt?

Ríeth warf Gandalf einen fragenden Blick zu, den er nur mit einem Zwinkern beantwortete.

Das war also die Idee des Alten gewesen.

Wenigstens einer, der einen kühlen Kopf bewahrt hatte.

Nachdem die Orks in die Flucht geschlagen waren, sammelten die Adler die Zwerge ein und retteten sie so vor Absturz und Verbrennen.

Hinter sich hörten sie die fluchenden Rufe Azogs, die sie zum Glück hinter sich lassen konnten.

Jetzt waren sie erst einmal in Sicherheit.

Den ganzen Flug über weinte Ríeth bitterliche Tränen um Thorin, der immer noch kein Lebenszeichen von sich gab.

Bilbo, mit dem sie sich einen Adler teilte, konnte nichts anderes tun, als sie tröstend in seine Arme zu schließen.

Sie wollte sich einfach nicht mehr beruhigen.

Aber er konnte verstehen, wie sie sich fühlte.

Immerhin war ihnen allen klar geworden, dass Thorin und Ríeth mehr als nur Freundschaft miteinander teilten.

Die Adler flogen weiter und weiter, bis ihr Anführer, der König der Adler, Thorin auf einem Berg, den sie als den Carrock identifizierten, absetzte und weitere Adler gleich darauf Gandalf und die Anderen hinabließen.

Das Erste, was die hübsche Halbzwergerin tat, war sich neben den schwerverletzten Thorin zu werfen und ihren Kopf auf seiner Brust niederzulassen, um kläglich zu schluchzen.

Alle anderen um sie herum, blickten sie mit mitfühlenden Augen an und Kili und Fili waren selbst den Tränen nahe.

„Bitte, du darfst nicht sterben! Du hast doch gesagt, dass... Wir waren uns doch darüber einig, dass es noch so viel in der Zukunft für uns gibt. Ich wollte doch so gerne deine Königin werden!“, schnappte sie nach Luft und küsste ihn verzweifelt.

Balin, der es nicht mehr mit ansehen konnte, wie sie sich quälte, griff nach ihrer Hand, zog sie auf die Beine und drückte sie an sich, damit sie sich an seiner Schulter ausweinen konnte.

Nun konnte Gandalf sich endlich neben den jungen König knien, um ein paar alte Worte zu brabbeln und mit seiner Hand knapp über das Gesicht des Zwerges zu gleiten.

Die Gruppe beobachtete gespannt, was geschehen würde.

Sie hofften, nein, bangten, dass er es schaffen würde.

Und wirklich.

Wenige Minuten später zeigten sich erste Anzeichen von Leben im Körper Thorins und innerhalb von Sekunden zuckten seine Augenlider und öffneten sich langsam und erschöpft.

Das erleichterte Aufatmen der Gemeinschaft konnte man wahrscheinlich in ganz Mittelerde vernehmen.

Ríeth war auf der Stelle wieder neben ihren Geliebten und übersäte ihn mit Küssen, ehe er sich aufrappeln konnte.

Zuerst wusste er überhaupt nicht wie ihm geschah, als sich ihre, nach dem Salz der Tränen schmeckenden, Lippen auf seine legten und ihre Arme sich um seinen Nacken

schlangen und ihn nicht mehr loslassen wollten.

Doch dann erkannte er, dass sie es war und er ließ sich einfach in die Liebkosung fallen.

Seine Hand griff in ihr Haar und er drückte sie an sich.

Als sie von ihm abließ, umfasste er ihre Wange mit einer Hand und strich mit seinem Daumen über ihre weiche, errötete Haut.

„Hey, nicht so stürmisch.“, neckte er sie und sie mussten beide kichern.

„Entschuldige...“, säuselte sie und wischte sich die restlichen Tränen aus den Augen.

Dann küsste sie ihn erneut, weniger leidenschaftlich, jedoch zärtlich.

„Ich dachte, ich hätte dich verloren, Zirân.“, offenbarte sie ihm ihre Angst und er legte seine Stirn an ihre.

„Ich werde dich nie verlassen, Ríeth. Das verspreche ich dir... Men lananubukhs menu.“, hauchte er ihr zu und küsste sie wieder und wieder.

Gerührt seufzten die restlichen Zwerge, auch wenn sie sonst nicht auf Romantik standen.

Bilbo hätte heulen können, so sehr rührten ihn die Beiden.

Doch das ganze Liebäugeln und Süßholgeraspel endete, als Thorin sich langsam erhob und auf den Halbling zuing.

„Du...“, kam es bedrohlich von ihm und der Hobbit machte einige vorsichtige Schritte rückwärts.

Ríeth ahnte, dass das nicht gut ausgehen würde und wollte den Zwerg zurückhalten.

„Er hat nichts...“, versuchte sie ihn zu beschwichtigen, doch er schob sie einfach sachte zur Seite, wogegen sie sich auch wenig verteidigen konnte.

„Du hättest beinahe dein Leben verloren. Du gerätst andauernd in Schwierigkeiten und ziehst uns mit rein. Du machst uns nichts als Ärger! Das Leben in der Wildnis ist nichts für dich und du tatest gut daran wieder nach Hause zu gehen. Du gehörst einfach nicht zu uns.“, schimpfte er aufgebracht und Bilbo wirkte nur noch kleinlaut.

Auch der Rest der Gefolgschaft zog zerknirscht die Köpfe ein.

Urplötzlich jedoch verwandelte sich die strenge, finstere Miene Thorins in ein Lächeln.

„Aber ich habe mich noch nie so geirrt!“, brachte er hervor und umarmte den überraschten Hobbit, der nicht wirklich wusste, was er davon halten sollte.

„In meinen ganzen Leben.“, betonte der Zwergenkönig sogar noch mal, dass er ein vollkommen verkehrtes Bild von Bilbo gehabt hatte.

Ríeth schlug erleichtert die Hände vor den Mund und war schon wieder den Tränen nahe, was Thorin bemerkte und sie zu sich winkte, um sie ebenfalls in die Umarmung mit einzuschließen.

Heulend, wie ein Schlosshund, küsste die Halbzwergerin abwechselnd Thorin und Bilbo auf die Wangen und schluchzte dann in den Bart ihres Liebsten, der nur über sie lachen konnte.

„Nun hör schon auf zu heulen, Weib.“, ärgerte er sie und erntete dafür einen Faustschlag auf den Brustkorb, der allerdings so zaghaft war, dass er ihn kaum spürte.

„Ich kann nicht anders. Ich freu mich einfach so.“, kam es abwehrend von ihr und alle mussten laut auflachen.

Nachdem sich alle wieder beruhigt hatte, bemerkten sie, dass es bis zum Erebor nicht mehr allzu weit war.

Sie konnten den einsamen Berg in der Ferne sehen und die Sonne zuversichtlich auf ihre Gesichter.

Sie würden es ganz sicher schaffen.

Jetzt konnte sie nichts mehr aufhalten.

Singend flog ein kleiner, flinker Vogel über ihren Köpfen hinweg und flatterte auf den Berg zu.

„Das ist ein Rabe.“, meinte Oín, der sogleich von Gandalf verbessert wurde.

„Das, mein lieber Freund, ist eine Drossel.“, erklärte der Zauberer und stützte sich schmunzelnd auf seinen Stab auf.

Rieth schmiegte sich glücklich an Thorins Brust und blickte zu ihm auf.

Er erwiderte ihre Lächeln und beugte sich zu ihr runter, um wieder ihre Lippen mit seinen bedecken zu können.

Sie waren ihrem Ziel so nah.

Die kleine Drossel setzte ihren langen Weg fort und landete schließlich vor der Felswand des majestätischen Erebers.

Sie hatte eine Schnecke gefunden, die für den Vogel sehr schmackhaft war.

Schlau, wie diese Tiere waren, nahm sie die Schnecke, samt hartnäckigen Gehäuse, in ihren Schnabel und schlug sie einige Male gegen das Gestein, wodurch der Panzer zerbrach und die Belohnung freigelegt wurde.

Im Inneren des Berges hallten diese Klopfgeräusche wieder und weckten etwas, dass schon seit mehr als sechzig Jahren nicht mehr gesichtet worden war.

Unter einem Haufen Goldmünzen tauchte eine geschuppte Schnauze auf, deren Nüstern wie ein Gebläse die Münzen wegpusteten.

Nachdem noch mehr freigelegt worden war, konnte man klar und deutlich Augenlider erkennen, die sich mit einem Mal öffneten und ein bernsteinfarbenes Auge freilegten.

Die Pupille nicht mehr als ein schwarzer vertikaler Strich, der sich zusammenzog.

Durch die Hallen dröhnte ein bedrohliches Knurren.